

Mittler, zum Ersatz-Erlöser wird und als alleiniges Haupt der Kirche Heil spendet“ (40). Man bemüht sich nicht um eine vollständige Darstellung der Fakten, da darüber genügend Literatur vorhanden ist; auch beschränkt man sich in der Wiedergabe der Hintergründe auf konfessionsmorphologische, sozialpolitische, sozialpsychologische, religionskundliche oder theologische, aber man stellt sich hauptsächlich eine missionarische Aufgabe. Die messianische Bewegung ist ja nicht an erster Stelle aus der heidnischen Stammesgemeinschaft und ihrer religiösen Vorstellungswelt (in denen sie zwar einen Nährboden findet), sondern aus den christlichen Kirchen selbst herausgewachsen; es sind zum größten Teil sektiererische Strömungen. Es erhebt sich die Frage, warum die Anhänger die christliche Gemeinschaft verlassen haben. Wurden sie vielleicht enttäuscht in ihrem Verlangen, dem afrikanischen Christentum eine eigene kirchliche Gestaltung zu verleihen? Empfinden sie beim sozialen Umbruch in ihrer Kirchenmitgliedschaft eine gewisse Erstarrung? Waren auch der Paternalismus der Missionare und ihre dogmatische, liturgische und sozial-ethische Starrheit schuld daran, weil sie diese Formen von der abendländischen Heimatkirche unverändert in die Missionsländer überpflanzten? Jedenfalls hat die Verkündigung des Evangeliums in diesen Kreisen nicht die richtige Resonanz erfahren, und diese Tatsache fordert eine Gewissenserforschung und eine ernsthafte Selbstkritik seitens der Missionskirche. Das große Problem ist dabei, daß es sich nicht mehr ausschließlich um Erstverkündigung für Nichtchristen handelt, sondern um eine Neu-Konfrontierung und Wiedergewinnung bereits christlicher, aber abseits stehender Gemeinschaften. Das ist eine wichtige, aber schwierige Sache.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius OFMCap

Castelli, Enrico (éd.): *Le mythe de la peine*. Actes du colloque organisé par le Centre d'études humanistes et par l'Institut international d'études philosophiques de Rome (Rome, 7-12 janvier 1967). Aubier-Montaigne/Paris 1967; 482 p.

Auf diesem Symposium bemühten sich Philosophen, Theologen und Religionswissenschaftler verschiedener Tendenz und Glaubensgemeinschaft, den Mythos der Strafe in ihrem Verhältnis zur Schuld zu erforschen. In der Einführung erörtert E. CASTELLI den theologischen, ontologischen und reflexiv-kritischen Aspekt des Problems (13—21). Über die Angaben der Religionswissenschaft im allgemeinen informiert M. VERENO: Strafe als Ritus (283—296). Über die Auffassung der Religionen von Schuld und Strafe geben folgende Beiträge Auskunft: Hinduismus (R. PANIKKAR, 65—88), griechische Religion (K. KERÉNYI, 121—133), Judentum (G. SCHOLEM, 135—146), Erbsünde im NT (S. LYONNET, 101—108), Islam (H. HANAFI, 165—184). Die anderen Beiträge befassen sich mit den theologischen Aspekten des Problems und den philosophischen und religionsphilosophischen Fragen, die damit zusammenhängen. — Eine besonders zu beachtende „Interpretation des Mythos der Strafe“ stellt der Beitrag von P. RICŒUR dar (23—42). Er analysiert die Aporien unseres Begriffs von Strafe: die Rationalität der Strafe, den gleichzeitig rationalen und mythischen Charakter der Sühne, die Aporie des Strafrechts, das sich die Strafe zu rationalisieren bemüht, indem es sie aber ihres Fundaments, des Mythos der Sühne, beraubt, und endlich die Aporie der Theologie der Strafe, die sich in der juristischen Kodifizierung des Sakralen ausdrückt. Nach der Darstellung dieser Aporien, versucht Ricœur den Mythos der Strafe einer rationalen Analyse zu unterziehen,

indem er sich auf HEGELS *Grundlinien der Philosophie des Rechts* stützt. Aber diese Analyse des Mythos soll eine neue Interpretation seines Inhalts ermöglichen. Die Interpretation, die Ricœur vorlegt, besteht darin, die Strafe, die Sühne nicht mehr als etwas Aktuelles anzusehen, denn die Erlösung Christi hat uns ja von der Notwendigkeit der Sühne befreit. Die Logik der Äquivalenz zwischen Sünde und Sühne ist durch die Überfälle der Gnade Christi gebrochen (vgl. R 5, 12—21). So bleibt der Mythos der Strafe als Erinnerung an die vergangene Epoche der Sünde und des Zornes, während wir nun in der Epoche leben, in der „jetzt ohne Zutun des Gesetzes Gerechtigkeit Gottes offenbar geworden ist“ (R 3, 21). — Das ist eine neue Auslegung des Römerbriefes in Weiterführung des Lutherschen *simul justus et peccator*, die wenigstens das Interesse der Theologen verdient.

Beirut/Münster

Adel-Théodore Khoury MSP

Delekat, Lienhard: *Phönizier in Amerika*. Die Echtheit der 1873 bekanntgewordenen kanaaniätschen (altsidonischen) Inschrift aus Paraíba in Brasilien nachgewiesen (= Bonner Biblische Beiträge, 32). Hanstein/Bonn 1969; IX + 58 S.

Der Untertitel der Arbeit gibt zur Genüge zu erkennen, daß Vf. die Echtheit der 1873 bekanntgewordenen angeblich altsidonischen Inschrift aus Paraíba in Brasilien verteidigt. Diese Inschrift berichtet über zwölf Männer und drei Frauen, die von Eziongeber aus nach Südamerika gefahren sein sollen. — Im Anschluß an C. H. Gordon ist Vf. der Meinung, daß altkanaaniätsche Besonderheiten der Sprache, die einem Fälscher der letzten Jahrhunderte nicht bekannt gewesen sein können, die Echtheit der Inschrift beweisen. — Der neue Versuch des Vf. wird kaum geeignet sein, die allgemeine Ablehnung der als Nachwerk angesehenen Inschrift zu ändern.

Münster

Oswald Loretz

Dumoulin, Heinrich, SJ (Ed.): *Buddhismus der Gegenwart*. Herder/Freiburg 1970; 232 p., DM 39,—

This book, edited by the famous Jesuit scholar of Sophia University in Tokyo, is announced as a "standard work". The list of contributing authors is impressive: HEINZ BECKERT, ERNST BENZ, H. DUMOULIN, ANTHONY FERNANDO, ADELE M. FISKE, HELMUT HOFFMANN, JOSEPH M. KITAGAWA, HAJIME NAKAMURA, YVES RAGUIN, FRANK REYNOLDS, DONALD K. SWEARER, VU DUY-TU and H. WELCH. The intent of this team effort is epoch-making: a study of Buddhism, not as belonging to past history, the cultural background of many Asian peoples or an instrument of personal discipline, but a present reality "fighting for its place in society and confronting the changed cultural conditions" (p. 7). — In the short period of their collaboration, however, the authors have not been able to produce the intended "systematic study of modernization in Buddhism", and so they have had to content themselves provisionally with a "phenomenological description" of this modernization process. Nevertheless it can still be considered rather revolutionary. ROBERT BELLAH's valuable book on *Religion and Progress in Modern Asia* (New York, 1965) represented a different viewpoint: not a modernization of religion itself but religion as a cultural motivation to progress. — The book deals mainly with the reform movement which can be seen in the Buddhism of nearly all Asian countries since the end of the 19th